

WOLFGANG SAUSENG (\*1956):  
"IN GRÜNEN STEIN GESCHLOSSEN"



Wolfgang Sauseng

ist Professor für Komposition an der Musikuniversität Wien und gehört wohl zu den bedeutendsten Komponisten der Gegenwart - insbesondere was die Chorliteratur a-cappella betrifft.

Der Text von Wolfgang Hermann hat Wolfgang Sauseng sehr angesprochen und zur Komposition motiviert:

"Nachts treibt mein Schiff auf grünen Wassern, leicht gleitet es dahin, kristallen, schwerelos".

Am Beginn des Werkes hören Sie dieses Gleiten in allen Stimmen. Und mitten in dieses flüssige Treiben setzt der Komponist unmerklich etwas Starres, Festes: einen lateinischen Choral, der den Fluss der übrigen Stimmen mehr und mehr torpetiert, bis das Gleiten sukzessive von dem immer eindringlicher werdenden Choral gänzlich verdrängt wird: am Höhepunkt des Werkes strahlt dieser Choral, der ? wie ein riesig gewordener Kristall ? vom ganzen Chor im fortissimo mit scharfen Akzenten deklamiert wird:

"Universi qui te expectant Domine, non confundentur:

Alle Menschen, die auf Dich warten, Herr, werden nicht untergehen!"

Wolfgang Sauseng zu dieser Stelle: "Hier wird der gregorianische Choral im Feuer des fortissimo gehärtet". Zugleich vollzieht sich dieses Härten aber auch im deutschen Text: nämlich mit den Worten:

"Ich glaube, mein Schiff ist in grünen Stein geschlossen".

Und wenn es am Schluss des Werkes heißt es:

"Kein Schmerz führt heraus. Gerne wüsste ich, ob es den Wind und das Licht noch gibt", so soll damit die Frage offen im Raum bleiben: Können wir wirklich auf den Herrn warten und hoffen?

Gerne wüsste ich.

Herbert Böck, 2008

## "MONDGOTT"

Große Texte manifestieren sich in Sprache und Inhalt; außerordentliche Texte - hier sei vor allen Ingeborg Bachmann genannt - darüber hinaus in ihren Zwischenräumen und Zwischenwelten und in ihrer schillernden Mehrdeutigkeit.

Ich sehe es in meinem Vokalwerk als wichtigstes Anliegen, die Größe eines Textes ohne Zusätze und Beiwerk in Musik umzusetzen: Der Text selbst schon ist Musik - bereit, zum Leben erweckt zu werden. Für Zwischenräume und Zwischenwelten - falls sie sich überhaupt erfassen lassen - bleibt allenfalls noch Platz, persönliche musikalische Aussagen zu treffen; aber darf Mehrdeutigkeit eindeutig werden?

Wolfgang Sauseng, 2007